



2007 – ein Erfolgsjahr bei den Wanderfalken im Elbsandsteingebirge

Als ich im zeitigen Frühjahr nach den Falken Ausschau hielt, dachte ich, dass nach dem milden Winter das Brutgeschehen deutlich eher einsetzen würde als im Vorjahr. Doch den ersten besetzten Horst fand ich am 14. März in den Weißen Brüchen, den zweiten am 23. März am Kleinen Zschirnstein, also alles im Bereich der bisher bekannten Zeiten. Es besteht wohl eher ein Zusammenhang zwischen Brutbeginn der Wanderfalken und dem Einsetzen des Vogelzuges bzw. der Rückkehr der Drosseln, Finken, Stare, der bevorzugten Beute der Männchen, die zur Balz- und Brutzeit als Alleinernährer der Wanderfalkenfamilie fungieren, als mit milder Witterung.

Neben den bekannten Revieren kam es heuer wieder zu Neuansiedlungen in der Sächsischen Schweiz. So fanden wir zwei neue Paare im Großen Zschand und eins im Cunnersdorfer Revier. Wie zum Ausgleich blieb aber das bekannte, aus Baden-Württemberg stammende Weibchen in den Richterschläuchten allein. Zwölf der 15 Paare schritten zur Brut. An drei Plätzen waren ältere Weibchen mit vorjährigen Männchen verpaart, so dass wir hier erst im kommenden Jahr mit Brutgeschehen rechnen können.

Am 10. Mai begann ich mit der diesjährigen Beringungstour. Vier Jungvögel in je zwei Horsten in den Weißen Brüchen, vier Jungfalken im Polenztal, am Lilienstein, am Kleinen Zschirnstein und im Schmilkaer Gebiet. Sollte das so weitergehen, dann reichten meine Ringe gar nicht, also schnell nachbestellt. Doch es ging nicht so weiter. Zwei Jungfalken am Pfaffenstein, drei in den Schrammsteinen und sogar nur ein junges Weibchen in der Siegfriedfels-Nordwand. Die zwei Jungfalken in den Thorwalder Wänden holte sich der Uhu kurz nach der Beringung. In diesem Horst machte ich eine bemerkenswerte Entdeckung. Ich fand im Sand einen Taubenring aus dem Jahre 1947. Dass heißt, dieser Horst war schon damals von Wanderfalken zur Brut benutzt worden. Analoge Funde hatte ich in früheren Jahren schon im Polenztal und Bielatal gemacht. Von den Wanderfalkenkennern aus den Jahren zwischen 1930 und 1972 wissen wir, dass viele der heute bezogenen Horste schon von den Falken der autochthonen, 1972 erloschenen, Population zur Brut benutzt worden sind.

Insgesamt flogen heuer 30 Jungfalken aus den Horsten in der Sächsischen Schweiz aus, im vergangenen Jahr waren es derer nur neun gewesen. Und es hätten noch mehr sein können, aber auch im Kleinen Zschand hatte, wie schon im Vorjahr, der Uhu die noch kleinen Jungvögel erbeutet. Doch gönnen wir dem Uhu sein Futter. Wie wir in diesem Jahr wieder einmal erfahren mußten, lebt die größ-

te Eule der Welt hier im Elbsandsteingebirge am Rande des Existenzminimums. Von neun bekannten Paaren flog dieses Jahr nur ein Junguhu aus. Diese traurige Bilanz ist wohl ausschließlich unserer Landwirtschaft geschuldet. Was am Großen Zschirnstein geschehen ist, wird wohl nie sicher aufgeklärt werden können. Erst brüteten die Falken in der hohen Südwand. Ich fand im Horst nach wenigen Tagen nur noch Eischalen vor. Dann zeitigten sie wohl ein Nachgelege in einem uneinsehbaren Felsloch unterhalb vom Vorjahreshorst, aber auch dort war plötzlich Ruhe. Waren es die Raben?

Zu den Wanderfalkenbruten im böhmischen Gebietsteil kann nicht viel gesagt werden, da im Nationalpark nicht beringt und wohl auch nicht intensiv beobachtet wurde. Im tschechischen Nationalpark lebten 2007 fünf



Bei der Beringung



Drei Jungfalken am Hohen Torstein 2007

Wanderfalkenpaare, welche sechs Jungvögel zum Ausfliegen brachten. Dreimal gab es Brutverlust.

Im Landschaftsschutzgebiet brüteten nach Angaben von U. MICHEL und P. BENDA fünf Paare. Drei waren erfolgreich und brachten zehn Jungfalken zum Ausfliegen. An zwei Plätzen im Elbtal kam es zum Verlust der Gelege durch Rabe, Marder oder Mensch ? An einem dieser Plätze passierte das nun schon zum vierten Mal!

Ulrich Augst
Nationalparkamt Sächsische Schweiz